

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 64 (2003)

Artikel: Friedrich Dürrenmatt und Adelboden. II
Autor: Bärtschi, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedrich Dürrenmatt und Adelboden (II)

Im HB 63 habe ich geschrieben, dass die Pfarrfamilie Dürrenmatt ihre Sommerferien ab und zu in Adelboden verbrachte. An ihrem Sohn Fritz, dem zukünftigen Schriftsteller, scheinen diese Aufenthalte nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Im «Centre Dürrenmatt» in Neuchâtel ist ein Aufsatzheft des Schülers Dürrenmatt ausgestellt, in welchem er ein Ferienerlebnis aus Adelboden schildert. Der Aufsatz ist betitelt mit: Ein Naturereignis (Ein Meteor).

Friedrich Dürrenmatt interessierte sich zeitlebens für die Astronomie. Bereits als Achtjähriger kannte er die Namen aller Sternbilder. Später bastelte er sich selber ein Fernrohr, um den Sternen näher zu sein. Auch in seinem Haus in Neuenburg hatte Dürrenmatt ein Teleskop aufgestellt; des Nachts schaute er oft und gerne zu den Sternen. Weshalb wohl? Ob er dadurch die Relativität des begrenzten Lebens spürte – angesichts der Lichtjahre, die sich seinen Augen erschlossen? Astronomische Gegebenheiten und Vorgänge wurden für den Schriftsteller zu Sinnbildern seines Denkens und Dichtens. In einzelnen seiner Werke kommt dies deutlich zum Ausdruck. Erwähnt seien:

- Das Unternehmen Wega (1954)
- Der Meteor (1966)
- Portrait eines Planeten (1970)
- Stoffe I – III (1981)
- Stoffe IV – IX (1990)

Fritz Dürrenmatt: Ein Schüleraufsatz

Ein Naturereignis (Ein Meteor)

Es war in Adelboden. Wir machten eine Tour auf den Wildstrubel. 1 Uhr nachts ging es in Adelboden fort. Zuerst eine Fahrt mit dem Velo, und nach einer halben Stunde waren wir schon am Fusse der Ängstligentalgenalp. Der Aufstieg begann. Wir hatten Kerzen mitgenommen. Wir mussten aufpassen. Stockdunkle Nacht. Der Pfad war gar nicht so schmal, aber dafür ging es dann steil hinauf. Der Himmel war klar, wolkenlos. Gerade im Zenit Wega, einer der hellsten Sterne, dann der Schwan, das nördliche Kreuz. Sehr schön waren auch der grosse und der kleine Bär und der Drache zu sehen.

So schön und so klar habe ich die Sterne nie mehr gesehen. Nichts war da, das das Licht der Sterne trübte.

Wir hatten Rast gemacht. Ich sass auf einem grossen Stein, wenige Meter vor mir der Abgrund. Ich schaute die Sterne an. Plötzlich taucht, etwas in Nordwest, ein Stern auf. Blitzschnell überquerte er den halben Himmel, einen langen Schweif mit sich ziehend. Sein Kopf ist etwa noch einmal so hell wie Venus. Ich glaube ihn zischen zu hören (natürlich Einbildung). In der Nähe der Wega ist er verschwunden. Sein Schweif ist etwa noch eine halbe Sekunde lang zu sehen, dann ist alles wie vorher.

Das war ein Prachtsexemplar von einem Meteor. Der verdiente schon die Bezeichnung «Feuerkugel» (so wurden die grossen Meteore genannt, die manchmal so stark wie der Vollmond leuchten).

Ich habe schon viele Sternschnuppen gesehen, aber das war die schönste und grösste.

Mitgeteilt von Christian Bärtschi, Bern

In eigener Sache:

Der Maler Waldemar Fink (1883–1948) lebte von 1909–1922 in Adelboden. Er schuf ein bedeutendes malerisches Werk, das leider fast in Vergessenheit geraten ist. Zahlreiche seiner Bilder stellen Landschaften in Adelboden dar. Ich möchte mehr über sein Leben, insbesondere über seinen Aufenthalt in Adelboden wissen. Kann mir jemand darüber Angaben machen?

Christian Bärtschi, Hessegweg 22, 3006 Bern, Telefon 031 352 32 12